



**No. 3.** Neunte verbesserte Auflage! **1848.**  
Die ersten 25,202 Expl. waren in 12 Stunden bergtiffen.

# Berliner Grosswaul.

**So reden sie!**

**Scheime Rath:** Des Volkes wegen sind wir da und werden das Wohl des Volkes niemals aus dem Auge verlieren.

**Demagoge:** Nur über meinen Leichnam führt der Weg ins alte System. Gern setze ich mein Leben für die Freiheit ein.

**Spießbürger:** So konnte es nicht bleiben, das alte System taugte nichts. Die Polizei und das Militair waren zu hochmüthig. Jetzt wollen wir Bürger regieren.



**So denken sie!**

**Geh. Rath:** Wir oenen tren dem König. Mögen die Arbeiter in Gottes Namen verhungern, noch ist kein Mangel daran!

**Demagoge:** Unruhen will ich stiften, doch mit Vorsicht, im Stillen. Die Polizei darf nicht wittern, daß ich die Hände im Spiele habe. Was haben Korn und Sieger ist davon, daß sie offen auftreten? Sieben Jahre sind eine lange Zeit.

**Spießbürger:** Wann werden wir endlich die gute alte Zeit wieder erleben, wo Gesetz u. Ordnung herrschten u. man in Ruhe leben konnte. Was kümmern uns politische Rechte, die wir nicht verstehen?

Preis 1 Sgr.

Unter Verantwortlichkeit der Verlags-handlung.

## Mittwoch, den 23. August,

mitten in der glorreichen Zeit der Denunciationen und der politischen Verfolgungen; mehrere Jahre vor Vollendung der preussischen Staatsverfassung; vierzehn Tage vor dem Einzuge der Garden in Berlin und acht Tage vor der Verhaftung des Herrn Held.

### Charlottenburg, der Sitz der freien Meinungsäußerung.

Charlottenburg, das freundliche Charlottenburg, daß sich so menschenfreundlich gegen die Gefangenen am 19. März benommen hat, derselbe Ort, der sich so liebevoll und anständig gegen die Berliner Studenten, die tapferen Vorkämpfer der Freiheit, gezeigt hat, ist jetzt in seiner Brutalität so weit gegangen, friedliche Einwohner in ihrer Behausung, die nach dem Gesetz-Entwurf für heilig und unverlezlich erklärt wird, mit wohlüberlegter Bosheit aufzusuchen und lebensgefährlich zu mißhandeln. Und warum diese Grausamkeiten und Räuberscenen? Darum, weil die Gemißhandelten eine andere politische Meinung hatten, als die Charlottenburger Kuhpächter. — Das ist die gepriesene Meinungs-freiheit, das nennt der Charlottenburger Gedanken-freiheit und Redefreiheit. Die Behörden fanden nicht für gut, die Angegriffenen vor Mißhandlungen zu schützen. Wir stehen auf dem Boden des Rechts, die gesetzlichen Bestimmungen des Allgem. Landrechts gelten noch, sagen die Herren Richter. Nun wohlan, wenn die Gesetze über Raub- und Mordanfalle noch existiren, so ist hier Veranlassung genug, dieselben in Anwendung zu bringen. Man hat der Stadt Berlin nur zu oft den Vorwurf gemacht, daß es der Tummelplatz der Wähler, der Schauplatz immerwährender Unruhen sei, und dennoch ist Berlin gegen dieses Charlottenburg, das nicht Stadt, nicht Dorf, sondern ein zwitterartiges Gemisch von Beiden ist, einen Ruhe-Ort zu nennen. Wo haben wir dergleichen Meinungsverfolgungen aufzuweisen? Die Mitglieder des Preußen-Vereins sind den Berlinern so verhaßt, wie es nur irgend möglich und wie sie es verdienen, und dennoch ist noch Keinem derselben ein Haar gekrümmt worden. Berlin ist der Sitz der Toleranz; während kleine Städte nur eine einseitige Richtung haben, finden sich in Berlin alle Richtungen vertreten und haben so Gelegenheit, sich gegenseitig auszugleichen. Charlottenburg hat einen Flecken auf sich geladen, von dem es sich schwerlich reinigen wird. C. 5 August. 05

Das Militair dient in Friedenszeiten zum Schutze des friedlichen Bürgers. — Was unter diesem so oft gepredigten Satze zu verstehen ist, haben wir in Charlottenburg gesehen. Das Militair mischte sich nicht hinein, es hatte das Princip der Nicht-Intervention angenommen; ja, es ging in seiner Consequenz so weit, gemißhandelte Flüchtlinge, welche in seinen Reihen Schutz suchten, den Straßenräubern und Banditen zuzuworfen, und sich an den ferneren Brutalitäten, die vor seinen Augen vorgenommen wurden, zu weiden. — In Schweidnitz, wo es galt, Mitglieder der Bürgerwehr in ihrem gesetzlichen Berufe zu ermorden, machte es keinen Gebrauch von diesem Principe. „Sind wir nicht Söhne einer Mutter? wird man ausrufen? ja aber entartete Stiefföhne, schlage ich vor!! —

Facit: Wir rathen jedem rechtlich gesinnten Berliner, Charlottenburg gänzlich zu meiden! —

Berlin, am 22. August.

Die am 21. stattgefundenen bedauerlichen Vorfälle nach einer längeren Zeit der Ruhe zeigen deutlich, welche große Gährung im Volke noch herrscht, daß der Funke der Revolution noch nicht erstickt ist, sondern noch unter der Asche glimmt und daß es nur eines leisen Luftzuges Bedarf um diesen Funken zur hellen Flamme anzufachen.

Worin diesmal der Luftzug eigentlich bestanden, ist uns nicht recht klar.

Ein Ausbruch des Unwillens gegen die dem Kern des Volkes verhasste Reaction konnte es nicht sein, da der Hauptsitz der Reaction durchaus nicht im Ministerium, sondern im Preußen-Verein, im Verein für König und Vaterland und in ähnlichen Vereinen zu suchen. Der Tumult scheint uns daher nicht sowohl politischer, als vielmehr socialer Natur gewesen zu sein, und seinen Hauptgrund in der vorhandenen Noth zu haben. Es war ein Nothschrei des Hungers, den wir aber durchaus nicht billigen können, da er, abgesehen von seiner Ungeseklichkeit die Noth nicht vermindert, sondern vermehrt. Aber die Verzweiflung überlegt nicht, wählt niemals das rechte Mittel, sondern stürzt sich ins Verderben. Ihr reichen Leute, wollt Ihr Ruhe haben, so macht der Noth ein Ende. Leute, die ihr Auskommen haben, lieben die Ruhe so gut, wie Ihr sie liebt.



Zurück! behelmter Diener der Gewalt, die Person eines Abgeordneten ist unverleslich!!! —

Wat, Sie wollen hier noch lange aufwie-  
geln? Sie denken wohl, wir haben seit der Ge-  
burt der Constabler det Greifen verlernt!? O,  
de Klauen sind uns schon wieder gewachsen!!!!

**Der liebe Gott ist der beste Constabler,**

denn was Herrn Kaiser mit allen Schutzbeamten und Herrn Rimpler mit allen Bürgerwehren nicht so leicht gelungen wäre, das hat er mit einem Abendlichen gelinden Platzregen abgemacht. Er hat die Gemüther abgekühlt und die Straßen-Emeuterer damit vertrieben.



Naturgetreue Abbildung des Schandflecks (in einer 110millionfachen Verkleinerung), welchen das durch und durch reactionaire Nest Charlottenburg am 20. August d. J. auf sich geladen hat.



„Heil Dir“ — alle Donnerwetter! wenn wir nun nicht bald die versprochene Anstellung bei Hofe erhalten, so spiele ich die Marcellaise, dabei ist noch wenigstens Keiner verhungert. Beste was Thunselbe? wir wollen mal det neie unpartheische

**Lied von 'n Stralauer Fischzug,**  
den Ersten nach de Revolution!

machen. Paß mal uff, des zieht und besänftigt die Gemüther. — Na mal los: Afford — —

Melodie: Det beste Leben hab ich doch,  
Ic darf mir nicht beklagen  
Pfeift och der Wind durchs Ermelloch,  
Det will ic schon vertragen &c.

Die ganze Welt ist umgekehrt  
Seit dem berühmten März;  
So manches Ding ist ganz zerstört,  
Betrübt manch' hohes Herze.  
Nur **Stralow** herrscht noch absolut  
Ganz wie vor hundert Jahren.  
Zum Fischzug wird mit frohem Muth  
Gelaufen und gefahren.

Hier denkt man nicht an Huldigung:  
Ob Deutsche? oder Preußen?  
Hier sind wir einig, Alt und Jung,  
Beim Schnaps und bei der „Weissen“  
Das Recht der Volksversammlung  
Wird niemals hier belastet.  
Und frei ist die Vereinigung,  
Wird nimmer angetastet.

Drum schimpfet nicht die Rev'lution  
Hier hat sie nichts verdorben;  
Demokratie und Reaktion —  
Hier sind sie todt, gestorben.  
Hier ist der Boden ganz neutral  
Kein Störer darf mir kommen!  
Und kein politischer Skandal  
Wird von mir angenommen!

Hier denkt man nicht an Cholera,  
An Bürgerwehr, Constabler;  
Kommt solch ein Kerl mir allzu nah',  
So sag ich bloß: „Miß'rabler!  
„Verfügt Euch nach **Charlottenburg**  
„Mit unsren Demokraten,  
„Und haut das ganze Nest mal durch  
„Für seine Missethaten!“ —

Hier wird nach Frohsinn nur gestrebt  
Auf freier, grüner Wiese;  
Hier wird ganz sorgenlos gelebt  
Als wie im Paradiese.  
Denn Wurst und Rümmler sind mir nah,  
Und Bier und Obst und Kuchen;  
Und schöne Mädchen auch sind da,  
Man braucht nicht lang zu suchen.

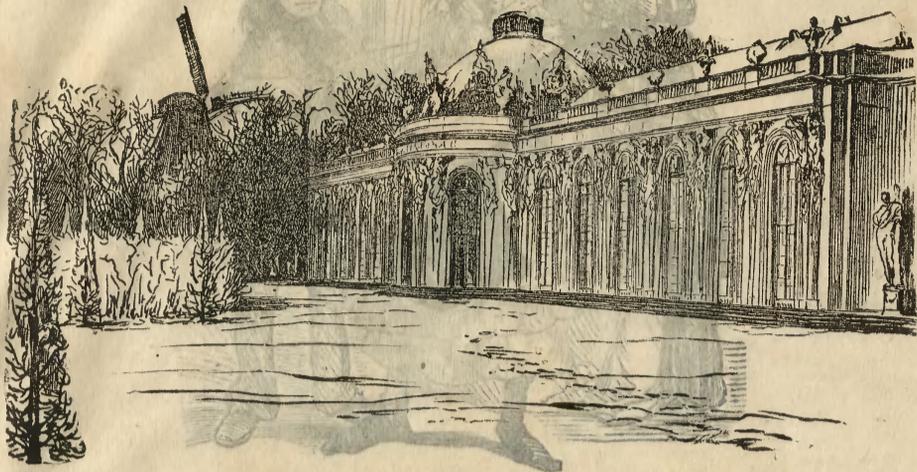
**Charlottenburg!** Du machst mir Gram;  
Du wirst Dein Thun bedauern;  
Selbst **Seltow** besser sich benahm  
Mit seinen strammen Bauern!  
Besucht wirst Du, o Stadt fortan  
Nur von Geheimen Rätthen;  
Dich wird ein freier Bürgersmann  
Mit keinem Fuß betreten; —

„Doch fort du dumme Politik,  
Vom Dorfe, dem neutralen!  
Verbannen jedes Mißgeschick  
Will ich und alle Qualen:  
„In **Stralow** soll's noch manches Jahr  
„Wie heute uns gefallen!

„Und einst noch unsrer Enkel-Schaar  
„Zum **Fischzug** fröhlich wallen!“

## Frage an das Schicksal.

Kann Rothschild noch auf Gegenstände etwas borgen, die schon ohnedies sein Eigenthum sind?



### Urtheil des weisen Salomo!

Das Staats-Ministerium gleicht in jeder Hinsicht einer harten Citrone. Man muß es von beiden Seiten (von den Linken und Rechten) sehr pressen und drücken, ehe es einige Tropfen Wahrheit von sich giebt und diese sind dann noch meistens sehr säuerlich.

### Das unterbrochene Ball-Vergnügen bei Auerwalten.



— Eben tanzte der Abgeordnete Zacharia mit der hier zum Besuch anwesenden Reichskriegsministern Peuckern im Contredanse, eben zieht sich Märker mit Sorgfalt die Glagänen an, da eilt Ed. Stieber in den Salon, ist aber ganz bestürzt, in lauter anständiger Gesellschaft zu kommen, und kann vor Schrecken kaum die Sprache für seine Botschaft finden; endlich ermannt er sich aber und ruft: „Exzellenz, man reißt Ihnen die Rampe ab, Ihr Hotel wird gestürmt!“ — Starrer Schrecken erfaßte die Anwesenden. Liedke legte sich an Plümecken und sagt: „Na da blüht unser Weizen, nu giebt's wieder was zu denunciren.“ In der hintersten Ecke nimmt der Staatsanwalt, der zum Lohn für die heldische Beseitigung eingeladen war, eine Prieße und sagt: „Nu wird mirs aber doch bald zu viel, zu dem Geschäfte muß ich Hülfe kriegen, mit meinem jetzigen Personal kann ich die Sachen nicht mehr prästiren. Lg.

Das Großmaul erscheint wöchentlich ein- bis zwei Mal und kostet jede Nummer 1 Egr. — Alle öffentlichen Lokale und Abonnenten, welche sich bei dem Verleger melden, erhalten diese Zeitschrift für monatlich 5 Egr. in's Haus geschickt. Für die Monate August und September abonniert man in allen Buchhandlungen und bei allen Königl. Post-Ämtern mit 9 Egr. Jedes folgende Quartals-Abonnement wird 15 Egr. betragen. Subskribenten-sammler erfahren die näheren Bedingungen in der Expedition, Spandauerstraße Nr. 49.